

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Audere, besser Gesinnte, sagten:

„Morgen ist Feiertag. Da geh ich nicht.“

„Und ich erst recht“, höhnte Franz, „ich werde mir einen lustigen Tag machen . . . Und übermorgen ist Sonntag. Also zwei Tage.“

Franz erntete zwar für diese Rede von manchem seiner Zechkumpane, die ebenso verdorben waren, wie er, Beifall, sich ihm anzuschließen auf seinem Ausfluge wagte aber doch keiner.

\* \* \*

Um vier Uhr morgens stieg Franz aus dem Tal in die Berge. Beim Aufstiege begneten ihm Leute, die ihn zuerst verwundert, dann ernst anschauten. Sie gingen hinab zur Kirche. Aus den fernsten Tälern kamen sie: heut' ist Liebfrauentag, da veräumt niemand so leicht die Kirche.

An einer Wegkreuzung bleibt Franz stehen, bis Kirchgänger kommen. Er fragt sie nach dem Wege auf den Kogel.

„Da müßt Ihr da hinabgehen“, sagt ein stämmiger Bauer, „da drunten ist die Kirche. Heut' ist der Kogel gesperrt für ordentliche Christenleut!“

Nach diesen Worten geht der Bauer weiter.

Franz fragt nochmals. Dem Sonntagschänder gibt man keine andere Antwort.

Er flucht über das dumme Volk, bis ein Bauer ihm mit wenigen Worten den Rat gibt, still zu sein.

Franz geht weiter.

Beter kommen an ihm vorbeigezogen, sie beten am Kirchgang miteinander den Rosenfranz. Ein Lächeln des Spottes liegt auf seinen Lippen.

Die Kirchgänger werden spärlicher, der Arbeiter geht bereits die dritte Stunde. Unten liegt das Tal.

Franz macht Rast. Weit und breit kein Haus. Unten steht das Kirchlein. Es läuten die Glocken. Franz sieht die Leute zum Gotteshause gehen. Ihn freut es, den frommen Leuten zum Aergernis geworden zu sein.

Gegen zwei Uhr nachmittags hat er das Joch erreicht. In seinen Gliedern fühlt er die Müdigkeit, einen so langen, starken Marsch ist er nicht gewohnt. Er tritt in die Sennhütte.

Der Sennbub ist allein zuhause.

„Was wollt Ihr“, sagt er zitternd, „heute ist ja Feiertag und die Leute sind in der Kirche unten.“

„Da will ich bleiben.“

Franz setzt sich nieder. Der Bub muß ihm Milch bringen und Brot.

„Ich weiß nicht, wer Ihr seid. Der Senn wird schon seine Sache verlangen, wenn's was kostet.“

Der Bub ging dann hinaus zur Weide und blieb bei den Schäflein und Ziegen, die seiner Obhut anvertraut sind.

Franz ging zu ihm hinaus und fragte ihn:

„Bub, wo wachsen die Edelweiß? Ich möchte mir heute welche holen!“

„Die Edelweiß? Die wachsen oben am Kogel. Ganz oben auf der glatten Seite. Noch drei Stunden von da. Aber der Weg —“

„Der Weg? Den fürchte ich nicht. Du mußt mich hinführen, Bub, heute noch!“

„Nein, heute kann ich Euch nicht hinführen. Heute nicht, heute ist Liebfrauentag!“

„Bub, du zeigst mir den Weg, sonst —“

Er drohte mit der Hand.

„Heut' ist Liebfrauentag, da sind die Edelweiß heilig, denn sie gehören der Himmelnmutter. Am heutigen Tag ist sie aufgefahren und Königin Himmels und der Erd' geworden und da darfst ihr niemand ins Königreich gehen, sonst ist's Sünde.“

Franz gab dem Buben einen Schlag und ging.

„Aber wenn der Senn kommt!“

Der Bub hob bei diesen Worten drohend die Hand empor. Er war brav und fest, ein echter Tirolerbub.

## II.

Mit seinem nackten Gestein schaute der Kogel auf die Alpe nieder, von